

Predigt: Jahreslosung 2018: Offenbarung 21,6 und 21.01.2018 18.00 Uhr Marktkirche Essen City von Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b, 45257 Essen, mg@manfredrompf.de www.manfredrompf.de

Lesung: Offenbarung 21,1-7:

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.** 7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

Die Jahreslosung für 2018 steht im letzten Buch der Bibel im vorletzten Kapitel. Die Offenbarung ist ein schwieriges Buch mit sieben Siegeln, voll mit Bildern und Symbolen. Schwer zu verstehen. Manchmal ist es wie in einem Science-Fiction-Roman. Sieben Gemeinden in Kleinasien sollen mit diesem Buch ermahnt und ermutigt werden in einer Christenverfolgung im 1. Jahrhundert durchzuhalten. Es gibt Szenen furchtbarer Gerichte einerseits, wo es heißt: „deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod“ (21,8) und andererseits großartig ausgemalte Verheißungen einer neuen Erde, einem neuen Himmel und einem neuen Jerusalem, wo Gott bei den Menschen wohnen wird. Da heißt es: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Da spricht Gott von seinem Thron: „Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer

überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

Wenn wir unsere Jahreslosung in diesem Zusammenhang sehen, würde die Verheißung des lebendigen Wassers erst im Jenseits, im vorgestellten neuen Jerusalem in Erfüllung gehen. Das wäre dann nur eine Science-Fiction.

Die, welche unsere Jahreslosung für 2018 ausgewählt haben, haben sich das aber wohl so vorgestellt, wenn Gott uns für ein neues Jerusalem lebendiges Wasser verheißt, dass er es uns auch jetzt schon gibt. Denn nur von einer Verheißung lebendigen Wassers kann man nicht leben, sondern verdursten und man kommt nicht ans Ziel.

Können wir also schon für 2018 hoffen, Erfahrungen mit dem lebendigen Wasser zu machen? Ja, das können wir, weil das in der Bibel an einigen Stellen klar beschrieben wird. Das kann die Offenbarung bei ihren Lesern als bekannt voraussetzen.

Solche Bibelworte möchte ich nun mit uns betrachten. In Jes. 55,1 ruft Gott durch den Propheten zum Bund – zur Gemeinschaft mit Gott und sagt:

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch.“ Hier wird der Bund, die Gemeinschaft mit Gott als Wasser und sogar als Wein und Milch beschrieben. Umsonst ist auch hier das Wasser, aber man muss schon kommen. Keiner wird zum Trinken gezwungen.

Im Psalm 23 heißt es: „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.“ Hier ist klar beschrieben, dass Gott es ist, der uns den Lebensdurst stillt jetzt und hier schon.

Eingangs haben wir mit Worten aus dem Psalm 42 gebetet: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.“ Welch eine Sehnsucht nach der göttlichen Wirklichkeit drückt sich darin aus! Der Psalmist schildert dann, wie der Durst seiner Seele gestillt wird. Er erinnert sich, wie er „zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern“ gepilgert ist.

Haben auch wir ähnliche Erfahrungen gemacht bei Gottesdiensten oder Kirchentagen in der Gemeinschaft mit anderen Glaubenden und Suchenden?

Versuchen wir uns zu erinnern jetzt und in Zeiten der Anfechtung und des Zweifels! Der Psalmist gibt uns praktische Anleitung, wie er das tut.

Er spricht zu seiner Seele: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seiner Gegenwart. Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, darum gedenke ich an dich.

Am Tage sendet der HERR, der „Ich- bin- da“ seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.“

So können auch wir die Erfüllung unserer Jahreslösung erleben, dass wir von der Quelle lebendigen Wassers trinken umsonst. Gott ist gegenwärtig, wir können bei Tag und Nacht die Verbindung direkt mit ihm aufnehmen.

Im Johannesevangelium stellt sich Jesus vor als der, welcher lebendiges Wasser geben kann.

Der Samariterin am Brunnen sagt er: „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh. 4,14) Ewiges Leben meint Leben mit Gott jetzt und hier und in Ewigkeit.

Und im 7. Kapitel des Johannesevangeliums hören wir: „Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“ (Joh.7,37f)

Das Johannesevangelium erklärt das lebendige Wasser mit Gottes Geistkraft, die uns gegeben wird. Jesus verheißt nicht nur, dass unser Durst nach erfülltem Leben und nach Gott gestillt wird, sondern dass wir so erfüllt werden können von diesem lebendigen Wasser – von Gottes Geistkraft und Liebe, dass es aus uns herausströmen kann auf andere. Wem also der Durst des Lebens durch Gottes Geist, durch Gottes Gegenwart gestillt wird, der wird sich nicht selbst daran genügen lassen, sondern er wird dieses lebendige Wasser weiter fließen lassen. Wir haben dann den Auftrag auch anderen das lebendige Wasser, also Gottes Liebe, weiter zu geben.

Das können wir tun, in dem wir ihnen Liebe, Aufmerksamkeit und Hilfe zukommen lassen.

So werden wir zu Nachfolgern Jesu, die Hunger und Durst haben nach Gerechtigkeit. Also zu Menschen, die die Nöte und Sorgen und die ungerechten Verhältnisse unter uns Menschen sehen, und sich nach

dem Vorbild Jesu einsetzen und für mehr Gerechtigkeit sorgen.

Jesus hat diese Menschen als glückliche Menschen bezeichnet: „Selig, glücklich, sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“ (Matth.5,6) „Sie sollen satt werden“ bedeutet sie werden mit ihren Worten und Taten Erfolg haben. Jesus hat nicht auf ein Jenseits mit gerechteren Verhältnissen vertröstet, sondern wenn wir uns hier in dieser ungerechten Welt einsetzen für mehr Gerechtigkeit, dann werden wir auch mehr Gerechtigkeit bekommen. Das wird unser Leben glücklich und sinnvoll machen.

Dazu ist es aber nötig, dass wir selber von diesem lebendigen Wasser trinken und das täglich neu, so wie wir ja auch jeden Tag trinken müssen, um nicht zu verdursten.

Wie und wo kann das geschehen?

Der Psalm vom Hirsch, der nach frischem Wasser lechzt, hat uns schon dazu Anregungen gegeben: Schöne Gottesdienste mit Musik und Gesang.

Ja bei den Gottesdiensten sind die Musik und der Gesang noch wichtiger als eine Predigt.

Die weitere Anregung ist: Das Selbstgespräch mit unserem Innersten, mit unserer Seele, das dann ins Gebet übergehen kann bei Tag und bei Nacht.

Da ist die Stille von Bedeutung. Dass es in der Stille lebendiges Wasser zu trinken gibt, kommt in den Worten unseres ersten Liedes zum Ausdruck: „Wenn sich Stille in mich senkt - Gott wirkt dann jetzt und hier - weicht alle Trauer fort – kann endlich Friede sein - wäscht mein Herze rein - erkenne ich mich klar – Gott macht seine Liebe wahr.“

Es lohnt sich, jeden Tag sich eine Zeit der Stille zu nehmen mit einem Bibelwort, einem Lied, einem spirituell anregendem Wort oder unseren Fragen und Nöten, aber auch mit unserem Dank.

Nun lade ich Sie/Euch ein zu einer kurzen Zeit der Stille mit Fragen und Anregungen:

Wo und wie habe ich erfahren, dass mir der Durst meines Lebens, meiner Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit gestillt wurde? – Stille- Wo und wie kann ich in diesem Jahr 2018 hoffen, meinen Durst nach Liebe und Geborgenheit zu stillen? - Stille – Nun wünsche ich: Möge mir der Durst meines Lebens gestillt werden. Möge ich glücklich und zufrieden sein und andere glücklich machen.

Das kann ich wie ein Mantra wiederholen. –Stille – „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ Amen.